Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 94. | Freitag, den 22. April | 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,34** Mark bei der Expedition und **1,68** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Zum Zwist in der konservativen Partei ergreift wiederum Herr v. Helldorff-Bedra im „Conservativen Wochenbl.“ das Wort. Der betr. Artikel hat die Ueberschrift: „Wovon wir uns „reinlich scheiden“ wollen“ und begründet ausführlich die Forderung einer Purifizirung der Partei. In dieser Beziehung wird gesagt: „Wir sind der sicheren, auf bestimmten Beobachtungen beruhenden Ueberzeugung, daß wir in dem letzten Augenblick stehen, wo noch die Möglichkeit für eine solche innere Purifizirung der konserrativen Partei vorliegt. Denn noch steht die weit überwiegende Mehrheit dieser Partei von jenen Ankränkelungen ihrer alten Eigenart innerlich unberührt da, und noch hat die alte Führerschaft, deren Beseitigung man mit leicht zu durchschauender Taktik etappenweise anstrebt, indem man zunächst den einen Führer gegen den andern ausspielt, das Heft wenigstens leidlich in den Händen. Aber wir wiederholen: von dem Punkt, von dem ab das Rad unaufhaltsam in den Abgrund rollt, trennen uns nur noch wenige Schritte. Unter solchen Umständen ist es ein beklagenswerther Mißgriff des Urtheils, wenn man weiteres Vertuschen und Zusammenflicken und weitere Nachgiebigkeit, mit der wir in diesen Jahren der Katastrophe immer näher getrieben sind, und nicht vielmehr eine offene Sprache und entschiedenes Handeln für die der Partei gegenüber zu erfüllende Pflicht hält. Und nicht minder bedauerlich ist, daß man sich der Ueberredung zu der Anschauung zugänglich gezeigt hat, daß wir mit unserem Vorgehen gegen Wucherentwicklungen, die der konservativen Partei Verderben bereitet, die konservative Partei selbst angegriffen hatten.“ Dieser Läuterungsprozeß soll sich vornehmlich auf vier Punkte erstrecken. Zunächst soll eine respektvolle Sprache gegenüber dem Kaiser und dem Landesfürsten in konservativen Blättern geführt werden. Sodann soll in dieser Presse nur mit ehrlichen Waffen gekämpft werden. Drittens wird gefordert, daß die konservative Partei mit anderen Parteien, insbesondere der sog. deutsch-sozialen, unverworren bleibt. Schließlich wird verlangt, daß die Partei der Gewohnheit eines Theils ihrer Preßorgane, sich über den andern zu erheben und alle Parteimitglieder, die nicht ihrem Seperatfähnlein angehören, zu Conservativen zweiter Klasse abzustempelm, mit Nachdruck entgegentritt. Als Beispiel einer respektwidrigen Sprache gegenüber dem Kaiser wird ein Artikel der „Hannov. Post“ angeführt. Dieses „Mitglied der Preßgruppe, der die „Kreuzztg.“ ihre Nährkraft spendet, und die in diesem Blatte ihr Haupt erblickt, hatte mit Bezug auf die Auszeichnung des Herrn v Koszielski durch den Kaiser eine längere Auslassung über „Abstimmungsprämien“ gebracht, gegen die Front zu machen sei. Solche Sprache führe ein Blatt, in dem „am Tage vorher ein von einem Generallieutenant z. D. unterzeichneter Aufruf erschienen war, in welchem dringend um Verbreitung und Förderung der „Hannov. Post“ gebeten und dieser Zeitung das Zeugniß ausgestellt wurde, daß sie mit großer Entschiedenheit die christlich-konservativen Grundsätze vertrete.“ Das Verhalten der „Hannov. Post“ sei nicht christlich oder konservatio, sondern demokratisch; dieselbe Tonart finde sich in den radikaleren Blättern der Demokratie, „nur daß das Knüttelschwingen gegenüber dem Thron hier doch im Allgemeinen sich in maßvolleren Formen zu vollziehen pflegt.“

Der Czar kommt nicht nach Berlin. In dem altbekannten, jetzt wieder aufgenommenen Frage- und Antwort-Spiel „Kommt er, oder kommt er nicht,“ wird nunmehr die erste offiziöse Antwort ertheilt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Wie wir von autorisirter Seite erfahren, ist bisher keine Thatsache bekannt geworden, welche auf einen solchen Besuch schließen läßt.“

Eine ganz ungeheuerliche Behauptung hat der bekannte antisemitische Rektor Ahlwardt in Berlin aufgestellt. Er hat unter dem Titel „Neue Enthüllungen. Judenflinten“ eine Broschüre veröffentlicht, welche die Waffenfabrik von Ludwig Löwe und Co. in Berlin, die 425 000 Gewehre von der Regierung als Lieferung erhielt und diese Bestellung bereits ausgeführt hat, beschuldigt, daß die meisten dieser Gewehre durch absichtliche betrügerische Manipulationen unbrauchbar seien, um Deutschland bei einem Kriege zu einer Niederlage zu verhelfen. Ahlwardt beschuldigt die Firma, die königlichen Büchsenmacher und den technischen Leiter der Fabrik bestochen zu haben, um die Kontrolle nachläßig oder gar nicht zu üben, wodurch es möglich wurde, mangelhafte Gewehre mit dem Revisionsstempel versehen unbeanstandet von den kontrollirenden Offizieren zur Abnahme gelangen zu lassen. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, in der — abgesehen von dem unerläßlichen gerichtlichen Vorgehen gegen den Urheber der bezeichneten Behauptungen — eine baldige Erklärung der Militärverwaltung wohl erwartet werden darf.

Zur Arbeiterbewegung. Die „unabhängigen“ Socialdemocraten Berlins haben an ihre Gesinnungsgenossen in Deutschland einen Aufruf gerichtet, sich überall formell von der socialdemocratischen Partei loszusagen und die materielle Unterstützung der Partei einzustellen. Es wird empfohlen, in jedem Orte Vertrauensleute zu ernennen und dadurch einen Verkehr mit einander herzustellen, auch, wo die genügende Anzahl Genossen vorhanden sei, Vereine oder Klubs zu gründen. Durch diese Organisation werde es möglich sein, einerseits der „corrumpirten Socialdemocratie“ und ihrer verweichlichten Taktik einen festen Damm entgegenzusetzen, andererseits aber die bürgerliche Gesellschaft wirksam zu bekämpfen.

Der Papst soll die Absicht haben, den Fürstbischof Kopp zum Kardinal zu ernennen unter der Bedingung, daß die preußische Regierung der Ernennung des Erzbischofs Cremenz von Coeln zu der gleichen Würde ihre Zustimmung ertheilt. Ein dahin lautender Vorschlag ist vom Kardinal-Staatssekretär Rampollo dem Gesandten von Schlözer unterbreitet worden. Die preußische Regierung scheint aber dem Vorschlage, bezüglich des Erzbischofs von Coeln wenig geneigt zu sein.

Nach der „National-Zeitung“ hat sich der Reichskanzler Caprivi gegenüber einer Deputation des deutschen Handelsstandes geäußert, der Erfolg der erhofften Berliner Weltausstellung werde mit davon abhängig sein, welchen Eindruck die deutschen Aussteller in Chicago machen würden.

Der Colonialrath ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. In der Berathung wurde die Nothwendigkeit anerkannt, eine Einheitlichkeit bezüglich der Sprechweise und Schreibweise der geographischen Namen schleunigst herbeizuführen. Der Colonialrath entschied mit geringer Mehrheit, daß diese Regelung von einer besonderen, durch den Reichskanzler zu berufenden Sachverständigen-Commission zu treffen sei.

Die angekündigte Welfenfonds-Broschüre wird nicht erscheinen. Der Verleger derselben, Cäsar Schmidt in Zürich, sendet der Frankf. Ztg. folgende Erklärung: „Da der in Deutschland lebende hochgestellte Verfasser der „Coulissen des Welfenfonds“ die von mir verlangte Deponirung der Quittungen bei einer hiesigen Amtsstelle behufs Beweisleistung bei gegen mich etwa einzuleitenden Klagen seitens der in dem Buche aufgeführten Personen verweigerte, so trat ich von dem Verlage zurück. Gleichzeitig erkläre ich, daß es eine Erfindung ist, wenn vom „Vorwärts“ und nach ihm von vielen Seiten behauptet wird, daß der Hauptmann von Ehrenberg der Verfasser sei. Das ist um so unwahrscheinlicher, als sein Name unter den vom Welfenfonds Gespeisten in der Broschüre figurirt haben würde. Derselbe ist übrigens seit Jahren verschollen. Cäser Schmidt, Verleger“

In einem Artikel „Neue Steuern“ sagt die „Voss. Ztg.“ u. A. Folgendes: Deutschland gehört nicht zu den Staaten, welche die Natur mit unendlichen Hilfsquellen gesegnet hat. Sein Reichthum beruht in der rastlosen Arbeit der Bürger. Seine Finanzen sind nicht so verfahren, wie diejenigen Italiens. Aber die Ereignisse, die sich jenseits der Alpen abspielen, sollten immerhin eine ernste Warnung für die deutschen Staatsleiter enthalten. Was nicht ist, kann werden. Auch hier kann der Tag kommen, an dem keine neue Steuer den Gesammtbetrag der Einnahmen zu steigern vermag, die Anleihen auf Widerstand stoßen und die schwebende Schuld einen unheimlichen Umfang annimmt. Herr Miquel hat jüngst im Herrenhause beklagt, daß er fast täglich Privilegien für Anleihen von Kreisen, Gemeinden, Städten unterzeichnen müsse. Aber gehen Staat und Reich diesen Verbänden nicht mit bösem Beispiel voran? Im Herbst soll eine neue Militärvorlage an den Reichstag kommen. Wer könnte darüber erstaunt sein? Vergeht doch keine Session seit einem halben Menschenalter, ohne daß große Summen für neue Waffen, neue Truppenkörper, neue Kasernen, neue Schiffe gefordert und bewilligt werden. Graf Caprivi hat zwar über die „Zahlenwuth“ gespottet. Aber in den Ministerien wird getrost weiter gezählt. Man stellt Vergleiche mit dem Auslande an und dreht die Schraube ohne Ende. Der Kriegsminister, der Geist genug hätte, die Leistungsfähigkeit der Armee ohne Erhöhung des Militäretats und ohne Vergrößerung der Präsenzziffer wesentlich zu steigern, würde als ein Retter begrüßt werden. Vorerst scheint die Zahl

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(39. Fortsetzung.)

Und plötzlich, die Stille durchtönend, erreichte Gesang sein Ohr, der Gesang einer klaren Mädchenstimme.

Anfangs achtete der stille, bleiche, junge Mann an dem Fenster gar nicht darauf; er hörte wohl die Töne, ohne jedoch die Laute zu verstehen, welche ihnen erst den rechten Ausdruck gaben; aber dann auf einmal vernahm er dieselben und glühend heiß bohrten sie sich gleichsam ihm in die Seele, die Worte:

„Das Herz, es hat nur Ruhe
Im theuren Vaterhaus!“

Er hatte die Hände um das Fensterkreuz verschlungen und seine Augen starrten nach der Richtung hinüber, aus welcher der Gesang kam, als hinge Heil und Seligkeit für ihn davon ab.

„Das Vaterhaus!“ hauchten seine Lippen. „Das Vaterhaus! Ob ich es je — je wiedersehen werde?“

Er preßte die Stirn gegen das harte Holz, daß es ihn geradezu schmerzte, aber er brauchte einen physischen Schmerz, um den seiner Seele zu mildern

Und durch die Stille der Nacht herab ertönte weiter der Gesang der unsichtbaren Sängerin, und fieberhaft, mit kurz gehendem Athem folgte er ihrer trauten Weise, bis dieselbe wie ein tiefer Seufzer ausklang in dem wehmuthsvollen Schlußaccord:

„— — — — Lebewohl,
Mein Hamburg an der Elbe,
Du liebe Vaterstadt!“

Wie die Worte ihn ergriffen! Sie faßten ihn ans Herz, nein, in dasselbe hinein. Seine verschlungenen Hände lösten sich von dem Fensterkreuz; sie legten sich vor seine Augen, woraus die Thränen hervorstürzten, und ein qualvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Lebewohl!“ flüsterten seine Lippen, indeß er schwankte, als sollte er zu Boden stürzen. „Lebewohl! Ich kenne kein Lebewohl! Ich fahre hinaus, ein Verstoßener! O, Gott im Himmel, welch' ein Abschied!“

Ja, welch' ein Abschied!

Was würden sie Alle von ihm denken, die seine plötzliche Abreise moßlos überraschen mußte? Und vor Allem, was würde sie von ihm denken, — sie, das Mädchen, dessen Bild allein ihn hätte bewahren müssen vor allen Versuchungen der Welt? Was würde, was mußte sie von ihm denken?

Und wie zur Antwort erklang es zu dem einsam mit seinem Schmerz kämpfenden Jüngling herüber:

„Du hast die Seele mein
So ganz genommen ein,
Daß ich keinen Andern lieb',
Als Dich allein!“

Noch vibrirte der letzte Ton durch die Seele des jungen Mannes in dem dunklen Gemach, als leise und vorsichtig die Thür zu demselben geöffnet ward und ein Mann sich hereinschob. Die Gestalt am Fenster erblickend, schrak er fast zurück.

„Verzeihen Sie, junger Herr,“ stieß er mit einer Verwirrtheit aus, welche Hans in seiner Schmerzzerrissenheit gar nicht beachtete. „Sie haben die Fenster noch offen, das geht nicht bei diesem Sturm und bei dieser Jahreszeit. Hier ist etwas Heißes, das wollte ich Ihnen zu trinken bringen, das wird Sie warm machen. Sie müssen etwas schlafen.“

Das war gewiß ein guter Rath. Hans nickte trübe, indeß der Andere das Licht wieder anzündete und dann ans Fenster trat, um dasselbe zu schließen. Mechanisch auch folgte der junge Mann seiner Aufforderung, von dem goldig glänzenden, heißen Punsch, den er ihm bot, zu trinken, ja, er leerte sogar das Glas auf eiuen Zug. Er widersetzte sich seinem scheinbar so sehr besorgten Wirth auch nicht, als derselbe ihn veranlaßte, sich auf das ungemein propere Lager auszustrecken, worauf dieser eine Wolldecke über ihn ausbreitete. Er hatte nur das Gefühl, als schöbe sich glühendes Blei durch seine Adern.

Der Andere verließ leise das Gemach; dunkel ward es um Hans, dunkel und still; noch einmal hörte er die wehmuthsvolle Stimme aus dem Nebenhause herübertönen: „Scheiden, Scheiden, ja, Scheiden thut weh!“ . . . . Dann öffneten sich seine Lider nicht mehr, und die Sinne waren ihm vergangen, ehe er selbst es wußte . . . . .

— — — — — — — — — — — — —

Und durch die Nacht heulte der Sturm mit verstärkter Macht. Er trieb mit Hagel und Schnee untermischten Regen vor sich her, den er prasselnd gegen jedes Hinderniß jagte, welches sich ihm in den Weg stellte.

Und von den Thürmen der Stadt sagten die Glocken dazwischen die Nachtstunden an. Zwei Uhr verkündeten sie eben, als aus dem Ramsen'schen Hause am Hafen die lärmende Gesellschaft, welche wir im Hinterzimmer des ersten Stockwerks erblickt haben, heraustrat, um sich an Bord zu begeben. Der Wind hatte sich günstig gedreht, und das Schiff, welches überdies eine Dampfbarkasse war, konnte genau zur festgesetzten Zeit in See gehen.

Der Schläfer aus dem Seitengemach des zweiten Stockwerks befand sich nicht in der Begleitung der Scheidenden. . . .

— — — — — — — — — — — — —

Und wild peitschte der Sturm auch die Wasser des breiten Flusses, welchen, ein Arm des Hauptstromes, die elegantesten Villen der reichen Vertreter der großen Handelsstadt umkränzten.

der Maßstab aller Dinge zu bleiben. Und da eine Militärvorlage in Sicht ist, tauchen auch sofort die neuen Stenerpläne auf. Offiziöse Stimmen kündigen an, daß im Reiche die Biersteuer erhöht werden soll. Ob eine Verdoppelung der Brausteuer, wie sie wiederholt vergeblich gefordert worden ist, oder eine gänzliche Umgestaltung der Besteuerung des Bieres beabsichtigt wird, ist vorerst nicht zu erkennen. Jedenfalls soll das Bier „mehr bluten". Der heutige Staatssekretär des Reichsschatzamtes ist ganz der Mann, einen solchen Entwurf mit Begeisterung auszuarbeiten. Denn schon als Mitglied des Reichstages war er einer der lebhaftesten Vorkämpfer der Verdoppeluug der Brausteuer, bei deren Vertheidigung er freilich mit Zitaten aus Baers „Alkoholismus" verunglückte. Gerade in dem jetzt gesetzlich in Angriff genommenen Kampfe gegen den Branntwein und die Trunksucht wird allgemein wohlfeiles Bier als der beste Bundesgenosse betrachtet. Ein Trunksuchtsgesetz und die Erhöhung der Biersteuer, das heißt ein Pferd vor und eines hinter den Wagen spannen.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt und hörte auf dem Rückwege den Vortrag des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall in dessen Wohnung. Im Schlosse ließ sich Se. Majestät vom Vizeadmiral Hollmann Vortrag halten und empfing darauf den Grafen Hochberg und den Professor v. Heyden. Am Nachmittage hatte der Monarch eine Konferenz mit dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, und mit dem General der Kavallerie v. Rauch. Zur Tafel waren der Herzog und die Herzogin von Sagan, der General v. Versen nebst Gemahlen, der Hofmarschall Graf v. Kanitz nebst Tochter und der Wirkl. Legationsrath Graf Pourtales geladen.

Das italienische Königspaar wird, wie das W. Telegr. Bur. erfährt, am Donnerstag nach Pfingsten, den 9 Juli, Vormittags, zum Besuch des deutschen Kaiserhofes in Berlin eintreffen. Königin Margherita wird bei diesem Anlaß zum ersten Male in der Reichshauptstadt weilen. Noch ist in Aller Erinnerung der überaus glänzende Empfang, welcher am 21. Mai 1889 dem König von Italien in Berlin bereitet wurde. König Umberto befand sich damals in Begleitung des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten Krispi. Hatte die Entrevue im Jahre 1889 einen ausgesprochenen politischen Charakter, dürfte es sich diesmal mehr um einen Familienbesuch handeln; darauf deutet schon der Umstand, daß die Königen Margherita ihren Gemahl begleitet.

Auf dem Berliner Schlosse wehte am zweiten Ostertage neben der purpurnen Königsflagge und der gelben Reichsstandarte auch die brandenburgische Fahne mit dem rothen Adler im weißen Felde Der 18. April war der 475. Jahrestag der Verleihung der Kurfürstenwürde an das Hohenzollernhaus und zugleich der Gedenktag an die Erstürmung der Düppelerschanzen. Aus dieser Veranlassung hatten auch die Kasernen Flaggenschmuck angelegt.

Nach dem im Abgeordnetenhause erschienenen Verzeichniß der noch zu erledigenden Arbeiten sind 12 Regierungsvorlagen, 2 Anträge aus dem Hause und 11 Commissionsberichte noch zu verhandeln, meist in zwei und drei, theilweise in allen drei Lesungen Im Herrenhause sind noch unerledigt vier Vorlagen, wovon drei im Abgeordnetenhause bereits durchberathen worden sind.

Die „Vossische Zeitung" hebt hervor, daß der jüngste Privatdozent der theologischen Fakultät der Universität Greifswald, welche dieser Tage den früheren Kultusminister v. Zedlitz-Trützschler zum Ehrendoktor ernannte, der Sohn des jetzigen Kultusministers Dr. Bosse sei.

Ausland.

Frankreich. Für den Ravachol-Prozeß sind die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Der Justizpalast wird durch eine Kette von Palast-Garden und Munizipal-Garden vollständig abgesperrt werden. Alle Zugänge, Korridors und Thüren werden mit starken Wachtposten besetzt sein. Nur die Personen, welche sich legitimiren können, finden Zutritt. In dem Flügel, in welchem die Verhandlung stattfinden wird, dürfen nur die Richter, Advokaten, Geschworene und Journalisten eingelassen werden. Die Gallerie Sanct Louis wird abgesperrt werden und bis zur Beendigung des Prozesses unausgesetzt militärisch besetzt sein.

Italien. Die Ministerkrisis ist noch immer nicht beendet. Die Neuzusammensetzung des Ministeriums scheint in letzter Stunde gescheitert zu sein, wie folgende Depeschen besagen. Es heißt darin: „Die Absicht, Genala das Portefeuille des Unterrichts und Radolini die Finanzen anzuvertrauen, ist fallen gelassen worden. Die Ernennung Ricottis, der die vor sieben Jahren vollzogene Erhöhung des Heeresstandes um zwei Korps entschieden bekämpfte, gilt als sicher." Die zweite Depesche meldet: „In elfter Stunde verlautet, auch Ricotti habe die Annahme des Portefeuilles abgelehnt und Rudini werde sich genöthigt sehen, vor die Kammer zu treten, den Rücktritt Colombos anzukündigen und ein politisches Votum über seine eigenen Finanzvorschläge herbeizuführen."

Orient. Die Verhaftung Kuscheleff's erfolgte nicht ohne Widerstand seinerseits; es kam dabei zu einem Handgemenge, da ein auf dem Bahnhof anwesender Freund Kuschleffs sich der Intervention der beiden Polizeiagenten widersetzte. Letztere zogen sich zurück; Kuscheleff schrie um Hilfe, ein Kawaß der russischen Botschaft verstopte ihm den Mund mit einem Schnupftuch, der Freund ertheilte dem Kawassen einen Stockhieb, worauf dieser einen Revolver zog. Hierauf erschien die türkische Polizei und verhaftete Kuscheleff. Der türkische Polizeiminister verständigte den bulgarischen Agententen Dimitroff davon, daß die Behörden des Kuscheleff in der Vulkovich-Angelegenheit bedürften. Dimitroff überreichte hierauf der Pforte eine Protestnote und theilte den Zwischenfall den Botschaftern mit. Die „Agence balcanique" hebt hierbei hervor, daß Kuscheleff einen vor sieben Monaten in Konstantinopel ausgestellten türkischen Paß hatte, der vor seiner Abreise von dem türkischen Konsul in Odessa visirt worden sei. — Von russischer Seite wird versichert, daß der Vater des Seminaristen Kuschelew die russische Botschaft in Konstantinopel telegraphisch ersuchte, seinen Sohn zu verhaften, welcher heimlich das Vaterhaus in Odessa verlassen hätte. Der Sohn dagegen, welcher im Besitze eines türkischen Passes ist, behauptet, er sei 22 Jahre alt und stehe demnach nicht mehr unter väterlicher Gewalt. Die Angelegenheit ist noch nicht hinreichend aufgeklärt. Es heißt, der Vater Kuschelews sei einer der thätigsten Mitglieder der bulgarischen Emigranten in Odessa. — Kuschelew ist inzwischen in Freiheit gesetzt worden.

Rußland. Das ganze öffentliche Tagesinteresse wird augenblicklich von der Erkrankung dreier Minister, des Herrn von Giers, des Herrn v. Bunge, Präsidenten des Ministercomitees und des Finanzministers Wischnegratzki, in Anspruch genommen. Als zweifellos kann es gelten, daß in dem einen oder anderen Falle, vielleicht auch in allen drei Ministerien, in der Person ihrer Chefs Veränderungen bevorstehen; ob damit jedoch gleichzeitig ein Listenwechsel verbunden ist, läßt sich natürlich nicht im Voraus bestimmen. Minister des Auswärtigen dürfte voraussichtlich der Botschafter in Wien Fü st Lebanow — Postowsky — ein Weißlina wie Giers — werden; Finanzminister Geheimrath Witte, der soeben ernannte Verkehrsminister; Herr von Bunge wird wahrscheinlich durch den Minister der Volksaufklärung, Graf Delyanow ersetzt, und das Portefeuille des Letzteren soll dem Kurator des Petersburger Lehrbezirks, Geheimrath Kapustin, übergeben werden. Letzterer hat sich während seiner mehrjährigen Thätigkeit in den Ostseeprovinzen durch die Zerstörung der deutschen Schule daselbst ein trauriges Denkmal gesetzt. Es läßt sich noch nicht übersehen, welche Bedeutung diese eventuellen Personal-Veränderungen haben werden. Vorläufig sind es nur Vermuthungen, die man aussprechen kann, wenn aber irgend etwas erwartet werden darf, so sprechen die Umstände weit eher für ein schroffes Festhalten an der bisherigen Absperrungspolitik, als für ein allmäliges Einlenken in mildere Bahnen, speciell soweit Deutschland in Frage kommt. — Wie der „Polit. Corresp." aus Petersburg gemeldet wird, sind dort über das Befinden des Großfürsten Georg ungünstige Nachrichten eingelaufen. Die Czarewna beabsichtigt sich in nächster Zeit zum Besuch ihres erkrankten Sohnes nach dem Kaukasus zu begeben.

Schweiz. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Italien fand am 19 April in Bern statt. Der Vertrag soll nach Austausch der Ratifikationen, spätestens am 1. Juli, in Kraft treten. Die Bundesversammlung wird zu dessen Genehmigung wahrscheinlich, statt auf den 6 Juni, ein bis zwei Wochen früher einberufen werden.

Afrika. Der Londoner „Standard" meldet aus Zanzibar, in Uganda hätten die Katholiken unter Anführung des Königs Mwanga den vornehmsten Führer der Protestanten getödtet. Der Kapitän Lugard, der Befehlshaber der Truppen der engl. ostafrikanischen Gesellschaft, hätte darauf intervenirt, die Katholiken seien dann geflüchtet, die algerische Mission sei angegriffen, der Bischof, die Priester sowie die Anhänger der Mission hätten eine Insel gewonnen und seien dort von den Protestanten angegriffen worden; 6 Priester seien gefangen Nach kurzer Zeit seien die Gefangenen vom Kapitän Lugard freigelassen worden, der nach Absetzung des Königs Mwanga zu dessen Nachfolger ernannt sei. — Ein Angriff auf Witu durch die Truppen der ostafrikanischen Gesellschaft stehe bevor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 19. April. (Verschiedenes.) Der Besitzer H. in Rutken, hiesigen Kreises, fand vor den Feiertagen beim Pflügen auf seinem Acker ein Stück Bernstein im Gewicht von 517 Gramm. Das gefundene Stück zeigt die bevorzugte sogenannte knustartige Farbe. Dem glücklichen Finder ist von Händlern bereits ein Gebot von 90 Mark gemacht worden. — Der Besitzer Z. in Sullnowo wurde in der stillen Woche beim Häckselschneiden mit Roßwerk durch den Kolben so schwer verletzt, daß er am Ostermorgen der Verletzung erlegen ist. — Wie wir erfahren, haben sich die Lieferanten der ersten drei Hauptgewinne der Feuerwehrlotterie verpflichtet, die angekauften Gegenstände auf Wunsch der Gewinner nach Abzug von 15 Prozent vom angegebenen Werthe gegen baar zurückzunehmen. Der Ziehungstag ist unwiderruflich auf den 5. Mai festgesetzt.

— **Bischofswerder**, 19. April. (Neuer Schiffahrts-Canal.) Bekanntlich beabsichtigt der Staat unter Benutzung des Ossathales den Bau eines auch für Dampfschiffe fahrbaren Canals von Graudenz bis Dt. Eylau. Kürzlich war nun hier auf Veranlassung der Regierung eine Anzahl hiesiger Gewerbetreibender zusammengekommen, um über die voraussichtliche Rentablität dieses Canales, soweit er die hiesige Stadt und Umgegend angeht, über die ungefähren Export- und Importmengen von Frachtgütern, ferner über die Vortheile, die besonders unserer Stadt erwachsen würden, ein Gutachten abzugeben. Die Versammlung war darüber einig, daß ein solcher Canal, zumal wenn er, wie wahrscheinlich, über Osterode hinaus bis in die Mitte von Ostpreußen ausgebaut wird, von größtem Vortheil und Segen für die Landwirthschaft sowie auch für alle Städte sein würde, an denen er vorbeigeführt wird. Es kommt dazu, daß das Land zwischen Graudenz und Dt. Eylau in höchster Kultur steht und auch wohl, abgesehen von den Niederungen, das volkreichste in der Provinz ist. Es war überhaupt kein glücklicher Gedanke, daß man seiner Zeit den Oberländischen Canal bei Dt. Eylau endigen ließ. Von Graudenz bis Bromberg bezw. Brahemünde plant die Regierung weiter die Einrichtung einer Kettenschleppschiffahrt. Hoffentlich darf unser Osten auf die Verwirklichung dieser ebenso segensreichen wie nothwendigen Wasserbauten nicht gar zu lange mehr warten

— **Flatow**, 19. April. (Feuer.) Während der Gutsbesitzer Hahlweg aus Kelpin gestern bei seinem Schwiegervater, dem Gutsbesitzer Wölke in Schwente, sich besuchsweise aufhielt, war auf seiner Besitzung Feuer entstanden. Es brannten eine Scheune, ein Viehstall und ein Speicher nieder; auch sämmtliche Futtervorräthe, das Saatkorn und die Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer brach in der Scheune aus.

— **Elbing**, 19. April. (Vergiftung.) Am Sonnabend Mittag starb hier plötzlich die Frau Rentiere Emilie B. in Folge von Vergiftung. Die 77 Jahre alte Dame soll sich kränklich gefühlt haben und zur Linderung ihres Leidens Bittermandelöl eingenommen haben.

— **Mewe**, 19. April. (Der Brandstifter), welcher die Faschinen auf dem Thymauer Pfarrgrundstück in Flammen gesetzt hat, ist ermittelt; es ist der 15jährige Junge Thomas Kafka aus Nichtsfelde. Der Bursche will beim Anstecken seiner Kalkpfeife das Schwefelhölzchen weggeworfen haben und durch diese Unvorsichtigkeit den Brand veranlaßt haben.

— **Danzig**, 19. April. (Schiffstaufe. Lachsfang.) Seit mehreren Wochen liegt das Schwesterschiff des Kreuzers „Kaiser-Adler" uud zwar „Ersatz Eber," in dem Dock der kaiserlichen Werft, ohne getauft zu sein. Man vermuthet, der Kaiser werde bei seiner Anwesenheit hierselbst den Weiheakt persönlich vollziehen. Zu diesem Zwecke wird die kaiserliche Werft aufs Reichste geschmückt werden; die Vorbereitungen hierzu sind bereits im vollen Gange. — Gestern liefen, wie der „D. C." berichtet, aus dem Hafen in Neufahrwasser 72 schwedische Boote zum Lachsfischen in die See aus. Vom Lootsenhügel gewährte es eine prachtvollen Anblick, die Boote mit blähenden Segeln dahin fahren zu sehen Sämmtliche Boote hatten Flaggen gehißt, darunter befanden sich der Mehrzahl nach schwedische, dänische und deutsche.

Die Weiden hinter dem Volkheim'schen Garten neigten sich tief und tiefer den dunklen Fluthen zu und der durch ihr dichtes Gezweig rauschende Wind sang darin eine Weise, wie sie so recht zu dem hier unlängst Geschehenen sich eignete, — eine unsagbar schmerzliche Trauerweise, in welche außer dem Toben der Elemente nur das knarrende Geräusch der hin und her geschaukelten, angeketteten Böte sich mischte.

Auch unter den Weiden lag ein Boot. Sicher konnte in dieser wilden Nacht niemand über den Fluß gekommen sein, oder sollte doch wirklich ein Mensch diese Waghalsigkeit gehabt haben?

Wenn die Weiden hätten reden können!

Da — war das wirklich ein blitzartiger Schein, welcher jäh in dem kleinen Pavillon am Flusse aufflammte? War es denkbar, daß dort jemand war? Wer konnte das sein?

Lautlos blieb alles. Da glitt ein Schatten an der Landungstreppe vorüber und auf die Weiden zu. Im selben Moment ertönte vom Hause her ein schriller Pfiff und eilige Schritte näherten sich dem Wasser.

„He, holla, Jens, waren Sie das?"

Damit riß der Heranstürzende die Thür des Pavillons auf. Ein gurgelnder Laut antwortete ihm; sichtlich aufgescheucht, richtete eine Gestalt sich von der Bank an der Hinterwand auf.

„Schnell," befahl der andere ihm, „oder alles ist verloren!"

Im Nu war der andere an des Sprechers Seite und beide eilten auf die Weidengruppe zu. Die Stelle darunter war leer.

„Das Boot!" rief die rauhe Stimme des Mannes aus dem Pavillon aus.

„Da — da ist es!" schrie der andere auf. „Der Schurke ist uns entschlüpft und in unserm Boote! Schnell ihm nach, — schnell!"

Blitzesgleich war das Volkheim'sche Boot von seiner Kette gelöst, saßen beide Männer darinnen und pfeilgeschwind, wie von unsichtbarer Gewalt vorwärts geschnellt, schoß das zweite Boot dem ersten nach.

XI.
Trudchen.

„Nur das eine bitt' ich Dich,
Liebe mich, liebe mich!"

Mit einem Ruck stand das so lustig surrende Maschinenrad mit dem letzten Laut, der hell über die Lippen der Sängerin klang, und diese selbst sprang von ihrem Stuhle auf.

„O, Karl, hast Du mich erschreckt!"

Mit dem Rufe wandte sie sich dem jungen Manne zu, der, ohne daß sie es gehört hatte, ins Zimmer und hinter ihren Stuhl getreten war, bei dem letzten Ton des Liedes, das sie sang, blitzartig die Hände ihr vor die Augen legend.

Es war ein liebreizendes junges Mädchen; ihre schwarzen Haare und Augen deuteten auf eine südlichere Abstammung und der helle Teint trat um so mehr dabei hervor. Alles an ihr war wohlproportioniert und hübsch. Mund, Hände und Füße waren klein und überaus zierlich und die ganze Gestalt schlank wie eine Tanne.

Sie paßte vollkommen zu dem jungen Manne ihr gegenüber, der, obzwar in der Dienertracht eines vornehmen Hauses, ein wahrer Adonis an Hübschheit war.

Seine kecken blauen Augen, sein leicht gekraustes Blondhaar und seine besonders interessanten Züge verliehen seinem Gesicht eine Anziehungskraft, daß der Blick mit Wohlgefallen darauf ausruhte. Schlank gleich dem jungen Mädchen, boten beide ein geradezu schönes Bild.

„Habe ich das wirklich, Trudchen?" fragte er, mit blitzschneller Bewegung seine Arme um ihre Mitte legend und sie an sich ziehend. „Ei, Du herzlieber süßer Schatz!"

Sie litt es willig, daß er sie küßte, wieder und wieder, ja, sie gab seine Liebkosung zurück.

Waren sie doch versprochen miteinander seit langer Zeit, sie, das Trudchen der Wittwe Hellwig, — für deren Tochter sie galt, ihre Herkunft umgab ein tiefes Geheimniß, — und der schöne Karl, wie die ganze Straße ihn nannte, wo sein Vater seit dessen Verheirathung gewohnt und die Kinder mitsammen aufgewachsen waren, sein Vater, der brave Quartiersmann Peter Bosselmann.

Es ging alles also in vollen Ehren zu, und sie liebten einander so recht aus Herzensgrund und mit ein bischen weniger Ziererei, als wenn beide die Tausenden besessen hätten.

Denn das hatten sie nicht. Die Wittwe Hellwig war arm wie eine Kirchenmaus, wie man ganz gut sagen konnte, und das Trudchen hatte ihre liebe Sorge, das Nöthige zu beschaffen, seit ihre vermeintliche Mutter zeitweilig auch noch gar bettlägerig geworden war. Aber eine Klage, Gott bewahre, die kannte sie nicht. Immer fröhlich, frisch und froh war sie, und es war eine Lust, es anzusehen, wie die Arbeit ihr nur so von der Hand ging, als arbeitete sie dieselbe gar nicht, sondern stellte sie spielend fertig. Sie ersang sich, so zu sagen, alles, was sie that. Ihr Lied ging wie ihr Maschinenrad von früh bis spät in die Nacht oft hinein. Während der Mund sang, traten ihre kleinen Füßchen den Takt dazu, und da ging das Schaffen wie auf ein Kommando. Trübe Augen kannte sie gar nicht. In dieser Hinsicht war es wohl ein Glück zu nennen, daß sie einen recht leichten Sinn besaß; ob auch in anderer Beziehung, das mußte die Zukunft erst zeigen, denn ein wenig recht leichtsinnig war das Trudchen, das ließ sich nicht in Abrede stellen.

Karl wußte es, aber in nichts hatte das je die Neigung beeinträchtigt, welche er bereits für das Kind empfunden und dann auf das heranwachsende Mädchen mit verstärkter Innigkeit übertragen hatte, bis aus der stillen Neigung offen ausgesprochene, heiß Liebesleidenschaft geworden war.

Heiße Liebesleidenschaft, ja Im Volke, in dem schlichten Volke, welches nicht nach Rang und Reichthum zu sehen braucht, lebt sie noch, die echte, rechte, einzige Liebe, welche Herzen so innig verbindet, daß nur der Tod sie scheiden kann.

(Fortsetzung folgt.)

— **Danzig**, 21. April. (Ein Brief der Königin Luise.) Zu den im Franziskanerkloster ausgestellten Schaustücken der hiesigen Gewerke ist gestern Abend noch ein dem Bernsteindreher-Gewerk gehöriger silberner Becher gekommen, bei dem besonders die Person der Geberin interessirt. Der Becher trägt nämlich die Inschrift. „Luise, Augusta, Wilhelmine, Amalia Königin von Preußen an das Bernstein-Dräher-Gewerk zu Danzig 1. Juli 1798.“ Die Gabe war von einem eigenhändigen Briefe der Königin begleitet, der folgenden Wortlaut hat: „In der Erinnerung so mancher Annehmlichkeiten Meiner vorjährigen Reise bleibt bei Mir immer noch die Gutmüthigkeit vorzugsweise ausgezeichnet, womit das Bernsteindreher-Gewerk in Danzig bei Meiner Anwesenheit daselbst seine Theilnahme Mir an den Tag zu legen bemüht war und mache Ich Mir daher das Vergnügen, diesem guten Gewerke durch den beikommenden silbernen Becher, von diesem Andenken einen Beweis zu geben, der auch für künftige Zeiten bestätigen wird, wie zufrieden von dem Benehmen des Gewerkes einst gewesen ist dessen wohlaffectionirte Königin. Berlin, den 21. Februar 1799. Luise.“ (D. Z.)

— **Aus Ostpreußen**, 18. April. (Mit einer lohnenden Kulturarbeit) soll hier jetzt der Anfang gemacht werden. In den Kreisen Labiau und Niederung giebt es umfangreiche sog. Moosbrüche, deren Ackerflächen bisher entweder gar nicht bebaut oder höchstens zum Kartoffelanbau benutzt wurden. Die Forstverwaltung hat sich seit einer Reihe von Jahren eifrig bemüht, jene Ackerflächen für den Getreidebau zu kultiviren, doch waren die Erfolge nur gering. Es fehlte an der gehörigen Einsicht und der rechten Anleitung der Kolonisten. Daß die Moosbrüche zum Getreidebau geeignet sind, ist durch Herrn Dr. Saalfeld von der Bremer Versuchsstation im Herbste v. J nachgewiesen worden, der sich längere Zeit in unserer Provinz zur Untersuchung der Hochmoore aufhielt. Nach dessen Ueberzeugung stimmen die ostpreußischen Moosbrüche im wesentlichen mit den hannöverschen Hochmooren überein, wo man mit dem Getreideanbau recht gute Erfolge erzielt hat. Die Regierung hat nun beschlossen, im Bezirk der Oberförsterei Remonien zunächst eine Musterkolonie einzurichten, deren Leitung einem erfahrenen Mann aus den westlichen Moorgegenden übertragen werden soll. Zuerst wird ein Versuch mit Roggen und Hafer gemacht werden. Von den hierbei gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob und in wieweit Maßnahmen zur landwirthschaftlichen Verwerthung der Moosbrüche zu treffen sind.

— **Inowrazlaw**, 18. April. (Ein dummer Jungenstreich) dürfte dem Verüber recht schlecht bekommen. Einem Burschen waren die Koscielecer Heldenthaten zu Kopf gestiegen; um auch dergleichen zu vollbringen, begiebt er sich, mit rothem Schlips und dergleichen Schleife angethan, nach Koscielec und stieß dort Drohungen aus, daß fürchterliche Rache genommen und der ganze Ort in die Luft gesprengt werden würde. Doch da kam der Attentatsverkünder schön an, er wurde festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, welches seine Inhaftnahme beschloß. Betheuerungen, daß er nur Scherz gemacht habe, halfen nichts

Locales.

Thorn, den 21. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April 22. 1459. Papst Pius II., der frühere Bischof von Ermland Aeneas Sylvius, sendet einen Legaten nach Preußen, um den Bannstrahl seines Vorgängers zu bestätigen, den er jedoch im Falle eines Ausgleichs mit dem Orden aufzuheben zusicherte.

„ 22. 1612. Untersagt der Rath den Collegen (Lehrern des Gymnasium) das Kuriren.

— **Personalien.** Es sind versetzt bezw befördert worden: der Hauptamts-Rendant Kaths von Pr. Stargard nach Konitz, die Ober-Steuer-Kontroleure Gantz von Dt. Eylau nach Pr. Friedland, Abramowski von Tütz nach Dt. Eylau, Heumann von Schönsee nach Culmsee und Zehm von Schlochau nach Märk. Friedland, die Ober-Grenz-Kontroleure Kesler in Strasburg, Keil in Czymoschen, Pfeiffer in Gollub, Albinus in Leibitsch, Krüger in Uellen, Wartenburg in Haaren, und Nothwehr in Neuhaus a. O. als Ober-Steuer-Kontroleure nach bezw. Bischofswerder, Lautenburg, Prechlau, Riesenburg, Tütz, Dritschmin und Gruzno. Die Ober-Kontrol-Assistenten Schulze in Torgau, Baader in Dt. Krone und Tscheppe in Berent sind zu Ober-Grenz-Kontroleuren bezw. in Bahnhof Ottlotschin, Gollub und Leibitsch, der Hauptamts-Assistent Scholz zum Ober-Grenz-Kontroleur in Strasburg i. Westpr. ernannt, die Hauptamts-Assistenten Lüderitz von Dt. Krone nach Thorn, Krogoll von Danzig nach Dt. Krone und Remus von Danzig nach Strasburg i. Westpr., der Ober-Kontrol-Assistent Konke von Dt. Eylau nach Dt. Krone, der Hauptamts-Assistent Senger in Dirschau als Steuer-Einnehmer 1. Klasse nach Graudenz, der berittene Steuer-Aufseher Graeber von Briesen nach Culmsee und der Steuer-Aufseher Staeder von Culmsee nach Briesen versetzt.

–() **In das Lehrer-Collegium** des hiesigen Königl. Gymnasiums sind heute eingetreten die Herren Erdtmann, Dr. Oestreich, Lindner und Semrau.

— **Sämmtliche Schüler unseres Gymnasiums** tragen im eben begonnenen neuen Schuljahr eine gleiche Kopfbedeckung, nämlich Mützen, welche sich für die einzelnen Klassen nur in den Farben von einander unterscheiden.

— **Der Botaniker Dr. Preuß, ein geborener Thorner,** der sich seit dem Frühjahr 1890 in Kamerun befindet, wo er erst die Barombi-Station in Vertretung des Dr. Zintgraff leitete, befindet sich mit Urlaub auf der Rückkehr nach Deutschland und wird voraussichtlich auch seiner Vaterstadt einen Besuch abstatten.

— **Kirchthurm für die Altstädtische Kirche.** Bekanntlich besteht schon seit Jahren die Absicht, die Altstädtische evangelische Kirche mit einem Thurm zu versehen. Der Gemeindekirchenrath schrieb dieserhalb s. Z. eine Preis-Concurrenz für die besten Entwürfe eines Kirchthurmes aus. Das Resultat der Concurrenz hatten wir s. Z. mitgetheilt. Eingegangen waren 5 Entwürfe, von denen 3 mit Geldprämien und 2 mit Medaillen anerkannt wurden. Diese 5 Projecte sind gegenwärtig in der Altstädtischen Kirche ausgestellt und wird sich die Gemeindevertretung demnächst über die Wahl eines Entwurfes schlüssig machen Nach 4 Entwürfen soll der anzubauende Thurm gerade vor dem jetzigen Eingang, nach dem 5. Entwurfe an der Ecke der Kirche nach der Windstraße zu, errichtet werden. Die Kosten der Bauausführung werden insgesammt auf ca. 100 000 Mk. geschätzt, vorhanden sind bereits über 70 000 Mk.

— **Kirchenvisitation.** Die diesjährige General-Kirchen- und Schulvisitation findet in dem südlichen Theile des Kreises Rosenberg statt. Die Commission besteht aus folgenden Herren: Generalsuperintendent Dr. Taube, Superintendent Rudnick-Freystadt, den Pfarrern Kühn-Siegen in Westfalen, Stollenz-Dirschau und Schiefferdecker-Elbing, den Superintendentur-Verwesern Spring-Flatow und Plath-Carthaus, Landrath von Auerswald-Faulen, Graf von Finkenstein-Schönberg, den Rittergutsbesitzern v. Oldenburg-Januschen und v. Puttkamer-Groß-Plauth, Bürgermeister Staffehl-Dt. Eylau. Die Visitation dauert vom 2. bis 14. Mai. Der Eröffnungs- und Schlußgottesdienst findet am 3. bezw. am 14. Mai in Dt. Eylau statt.

— **Das 8. Provinzial-Kirchengesangfest** des evangelischen Kirchen-Gesangvereins für Ost- und Westpreußen findet am 7. und 8. Juni d. Js. in Tilsit statt.

— **Eine Reichsbanknebenstelle** wird vom 2. Mai cr. ab in Kulmbach eröffnet. Dieselbe ist von der Reichsbankstelle in Nürnberg abhängig.

— **45tägige Rückfahrkarten.** Die alljährlich zum Besuche von Bädern ausgegebenen 45tägigen Eisenbahn-Rückfahrkarten werden in diesem Jahre schon mit dem 1. Mai zur Ausgabe kommen. Die Ausgabe dieser Rückfahrkarten erfolgt: 1. Nach Zoppot und Neufahrwasser auf den Stationen Pr. Stargard i. Pomm. über Köslin, von Allenstein, Berlin-Charlottenburg auf allen Bahnstationen, Bromberg, Küstrin, Graudenz, Insterburg, Königsberg, Konitz, Landsberg a. W., Nakel, Schneidemühl, Thorn, Tilsit und Wehlau. 2. Nach Cranz von Allenstein, Berlin-Charlottenburg, Bromberg, Goldap, Graudenz, Konitz, Marggrabowa, Marienwerder, Ortelsburg, Osterode u. Tilsit. 3. Nach Kolberg von Bromberg, Konitz, Landsberg a. W., Nakel, Schneidemühl, Stargard i. Pomm. und Thorn. 4. Nach Elbing (für Kahlberg) von Berlin-Charlottenburg, Bromberg und Inowrazlaw.

— **Auswanderung.** Aus unserer Provinz wird berichtet, daß die Auswanderung wieder größere Dimensionen annimmt. Die polnischen Landleute stellen das größte Kontingent hierzu. Alle Warnungen der Landräthe und Gutsbesitzer schlagen die Leute in den Wind, weil ihnen ihre in den Vereinigten Staaten Amerikas bereits seßhaften Angehörigen die Wege zu einer Existenz daselbst gebahnt haben. Den Ausfall an Arbeitskräften decken die Gutsbesitzer aus Rußland, nur müssen sie dazu die Genehmigung der Landräthe nachsuchen. Für diese russischen Arbeiter brauchen die Arbeitgeber weder Kranken-, Unfallversicherung- noch Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge zu bezahlen. Wird der Arbeiter krank, so schickt man ihn einfach über die russische Grenze zurück.

— **Zu den russischen Ausfuhrverboten.** Die Petersburger Regierungsblätter fordern immer energischer die Aufhebung des Getreide-Ausfuhrverbotes; die Regierung solle schleunigst an Stelle Wyschnegradski's eine Persönlichkeit ernennen, welche kompetent sei, zu beurtheilen, ob für den Consum des Landes bis zur nächsten Ernte Getreide genug vorhanden sei. Sei dies der Fall, dann müsse sofort das Ausfuhrverbot aufgehoben werden. — Unter den von der russischen Regierung eingeforderten Gutachten des Börsen-Comitees über zu ergreifende Maßregeln behufs Regelung des Getreidehandels findet sich auch ein Antrag auf Monopolisirung des Getreidehandels.

–() **Zur gerichtlichen Zwangsversteigerung** des Kamp'schen Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 187 und des Krzewinski'schen Grundstücks Mocker Nr. 732 hat heute Termin angestanden. Für beide Grundstücke gab Herr Louis Kalischer das Meistgebot mit 8500 bezw. 6760 Mk. ab.

–() **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren 195 Schweine aufgetrieben. Unter diesen befanden sich 15 fette, die mit 39—40 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtwaare 35—37 Mk. für gleiches Gewicht erzielte. Nachfrage war lebhaft, Markt wurde geräumt.

— **Seuchen.** Unter dem Rindviehbestande auf dem Gute Niemczyck, Kreis Culm, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Zwei Kutschpferde des Gutes Heimsoot sind wegen Rotzkrankheit getödtet worden und sind die in demselben Stalle befindlichen Pferde unter Sperre gestellt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

Odessa, 20. April In der Nähe von Benders ist wiederum das vollständig erhaltene Skelett eines Mamuths ausgegraben worden. Das neue russische Museum in Odessa wird der zukünftige Aufbewahrungsort für das kolossale Gerippe sein.

Die Stettiner Brigg „Felix“ scheiterte und kenterte am Montag Morgen an den Burnham Flats (Norfolk). Der Kapitän ist gerettet, 7 Mann ertranken.

Professor Felix Dahn in Breslau, der in der jüngsten Zeit wegen seiner Protestschrift gegen das Volksschulgesetz wieder oft genannt worden ist, hat vom Fürsten Bismarck eine Einladung erhalten und begiebt sich auf einige Tage nach Friedrichsruh.

(Der Dichter Friedrich Bodenstedt) ist am Montag Abend 9 Uhr an Lungenentzündung in Wiesbaden gestorben.

(Die Leiche) des schon seit mehreren Monaten vermißten Landgerichtsraths Scheffler-Dresden ist vor einigen Tagen in der Gegend von Meißen aus der Elbe gezogen worden. Man nimmt an, daß sich Scheffler in einem Zustande geistiger Störung das Leben genommen hat.

(Dem Wolff'schen Bureau) zu Folge verlautet aus authentischer Quelle, daß der Norddeutsche Lloyd in Bremen den Postdampfer „Eider“ nicht wieder in Dienst stellen, sondern denselben, da eine Wiederinstandsetzung sehr hohe Reparaturkosten verursachen würde, verkaufen wird.

(Ein Telegramm aus London) meldet Folgendes: Der Hamburger Dampfer „Hedwig Wörmann“ gerieth am 24. v. M. bei Bomey, Oberguinea, auf Strand, wurde aber später mit Hilfe des deutschen Dampfers „Lulu Bohlen“ wieder flott gemacht; ein Theil der Ladung mußte über Bord geworfen werden.

(Aus Liebeskummer) suchten und fanden gemeinsam zwei 19jährige Mädchen im Rhein den Tod.

(In Woermärde) (Belgien) brannten drei Häuser nieder. Das Feuer war von der Frau eines Maurers angelegt worden, die sich ihres 5jährigen Töchterchens entledigen wollte. Der teuflische Plan ist gelungen; das Kind verbrannte in seinem Bette. Auch eine 70jährige Wittwe trug schwere Brandwunden davon. Die Brandstifterin, die sich durch Aeußerungen gegen Nachbarn verrathen hatte, ist verhaftet.

(In Tarroga) (Spanien) drang ein mit einem Dolche bewaffnetes Individuum in die mit Andächtigen dicht gefüllte Kirche und verwundete mehrere Personen, darunter einen Priester. Auch in Lerida drang ein maskirtes, mit einem Revolver und Säbel versehenes Individuum in die Kirche ein, brachte dem Priester eine schwere Verletzung bei, tödtete einen Andächtigen, verwundete andere und verschwand.

(Ein in Geisenhausen) (Bayern) in Arbeit stehender Bäcker trank sich im Wirthshaus einen solchen Schnapsrausch an, daß er, nach Hause gekommen, an Alkoholvergiftung starb.

(Im Cafe Straßburg) in Metz schoß sich ein 22jähriger Hilfstelegraphist eine Revolverkugel in die Herzgegend. Liebeskummer hat den jungen Mann zu der unseligen That getrieben.

(Weiße Ostern) hat es hier und da gegeben. So wird aus Stuttgart und Hechingen von starkem Schneefall und empfindlicher Kälte berichtet.

(Verschwunden) Eine Aufsehen erregende Meldung kommt aus Frankfurt a. M.: Der Hauptkassirer des Hauses Rothschild, Jäger, fehlt. Er war 20 Jahre bei Rothschild, sein Vater war war ebenfalls Hauptkassirer jenes Hauses. Die Kasse ist zur Kontrolle geschlossen worden. Jäger soll an der Börse spekulirt haben.

(Ertrunken.) Beim Kahnfahren ertrunken ist ein junger Mensch, der bei den „Zelten“ bei Berlin ein Ruderboot gemiethet hatte. Als dem Verunglückten ein Dampfer entgegenfuhr, verlor er die Geistesgegenwart und ließ die Ruder fahren. Der Zusammenstoß erfolgte und das Boot fiel um. Sein Insasse kam unglücklicherweise unter den Dampfer, sodaß Rettung unmöglich war.

(Erdbeben.) Am Dienstag wurde Kalifornien von einem starken Erdbeben heimgesucht. In San Franzisco wurden mehrere Gebäude in ihren Grundfesten erschüttert. Das Centrum der Bewegung war Vacaville, wo eine Anzahl von Gebäuden zerstört wurde.

(Wie ein Telegramm) aus St. Vincent meldet, sind an Bord des von Brasilien heimkehrenden Bremer Dampfers „Brema“ 12 Personen am gelben Fieber gestorben.

(Auf allen Gruben) des Waldenburger Bergreviers stehen wegen mangelnden Kohlenabsatzes Arbeiterentlassungen bevor. Von der Myslowitzgrube wird schon die bevorstehende Entlassung sämmtlicher weiblicher Arbeiter gemeldet.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 21. April. Trotz des gestrigen Berichtes der Nordd. Allg. Ztg., bezüglich des Besuches des Czaren in Berlin, glaubt man, daß ein solcher Besuch dennoch bevorstehe.

Cassel, 21. April. Ministerpräsident Graf Eulenburg äußerte vorgestern Abend einer Deputation gegenüber, daß eine bestimmte Persönlichkeit bereits als Nachfolger für ihn in Aussicht genommen sei; dieselbe sei ein in Hessen bekannter und beliebter Beamter, dessen Namen er indeß noch nicht nennen könne.

Stuttgart, 21. April. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, wird das sächsische Königspaar am 30. April zum Besuch hier eintreffen.

London, 21. April. Die Abstimmung in Durham ergab 10553 Stimmen Majorität für Fortsetzung des Ausstandes.

Wien, 21. April. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Cettinje, daß der Fürst Nikolaus sich in Begleitung des Thronfolgers Danilo demnächst nach Petersburg begeben werde. Der Thronfolger soll sich mit einer hochstehenden russischen Dame verloben. Wie die genannte Correspondenz weiter mittheilt, soll auch der Besuch des Fürsten Nikolaus in Constantinopel in kürzester Zeit zur Ausführung gelangen.

— Der Einzug der Berliner Liedertafel in die Stadt unter Musik ist von der Polizei untersagt worden.

— Nachtfrost und Frühreif haben in den Weingärten Badens den treibenden Reben großen Schaden zugefügt. Heute Vormittag ist sogar Schneefall eingetreten.

Petersburg, 21. April. Nach amtlichen Meldungen aus dem Süden und dem Südwesten lauten die Saatenstandsberichte außerordentlich günstig. Ebenso hat sich in Beßarabien, sowie im Gouvernement Cherson die bereits verloren gegebene Wintersaat sehr kräftig erholt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 21. April . . . . . . 1,44 über Null.
Bromberg, den 20. April . . . . . 5,30 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 21. April.

Wetter rauh

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen fast ohne Angebot, aber auch ohne Kauflust, 117/19pfd hell 197/99 M. 123/25pfd. hell 203/205 M. feinste über Notiz.
Roggen sehr geringes Geschäft, 112/14pfd 196/200 M. 115/17pfd. 201/203 M.
Gerste Brauw. 160/72 nominell.
Erbsen Futterw
Hafer 145/48 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21 April

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		21. 4. 92	20. 4 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,25	206,40
	Wechsel auf Warschau kurz	207,20	206,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,90	100,-
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,50	65,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,60	62,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,30	95,30
	Disconto Commandit Antheile	187,10	187 70
	Oesterr. Creditactien	168,69	168,90
	Oesterreichische Banknoten	170 50	170,65
Weizen:	April-Mai	191,—	192,75
	Juni-Juli	190,—	191,75
	loco in New-York	99,⅞	98,⅞
Roggen:	loco	200,—	201,—
	April-Mai	200,20	201,70
	Mai-Juni	194,-	196,—
	Juni-Juli	189,—	191,20
Rüböl:	April-Mai	54,10	54,50
	Sept.-Octb.	52,—	52,30
Spiritus:	50er loco	61,70	61,10
	70er loco	42,—	41,60
	70er April-Mai	41,50	41,60
	70er August-Sept.	43,10	43,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage Freunden und Bekannten **Lebewohl!** **Boltz,** Kaserneninspector.

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu soliden Preisen und ebenso **sämmtliche Hefte und Schreibmaterialien** bei

Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Seemann Ernst Unmuth in Danzig, aufgegeben am 9. 2. 92 in Culm; an Drüdger in Danzig, aufgegeben am 26. 1. 92 in Danzig.

Briefe mit Werthinhalt: an die Redaction der „Neuen Zeitung“ in Zürich mit 5 Mk., aufgegeben am 14. 11. 91 in Graudenz; an Albert Baumgarth in Tiegenhof mit 3 Mk., aufgegeben am 8. 12. 91 in Jablonowo; an Schwow Jakobowitsch in Lodz mit 9 Rubel, aufgegeben am 24. 8. 91 in Danzig.

Postanweisungen: an den Güterexpedienten in Thorn über 75 Pf., aufgegeben am 12. 11. 91 in Graudenz; an Monsieur le Docteur Thomas Evans in Paris, rue de la paix über 60 Mk. 75 Pf., aufgegeben am 2. 9. 91 in Thorn; an Arndt in Breslau über 8 Mk. 60 Pf., aufgegeben am 12. 10. 91 in Strasburg; an Frau Lissack in Thorn über 2 Mk., aufgegeben am 31. 3. 92 in Thorn; an Fritz Thrun in Danzig über 3 Pf., aufgegeben am 31. 12. 91 in Danzig; an Fritz Felge in Danzig über 3 Pf., aufgegeben am 31. 12. 91 in Danzig; an Hofbesitzer Kranzusch in Hammer über 33 Mk. 20 Pf., aufgegeben am 18. 12. 91 in Danzig; an J. Jonkmann in Amsterdam über 1 Mk. 70 Pf., aufgegeben am 24. 12. 91 in Danzig.

Packete: an Ulan Ranigowski beim 2. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 in Danzig, aufgegeben am 23. 12. 91 in Schönsee.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist, über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 12. April 1892.

Der Kaiserl. Ober-Postdirect.
Ziehlke.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus der städtischen Schule auf der Bromberger - Vorstadt soll vom 1. Juli d. Js. ab bis auf Weiteres im Wege der Submission neu vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind **bis zum 10. Mai d. Js.** einschließlich in unserem Bureau I einzureichen. Daselbst liegen auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 16. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Rindvieh oder Ziegen für den Sommer 1892 auf die städtischen Abholzungsländereien gegen Bezahlung in Weide zu geben, ersuchen wir, **bis zum 20. d. Mts.** die Anzahl der betreffenden Stücke beim Herrn Förster **Hardt-Barbarken** anzugeben.

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Pächte und Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Gewölbe u. s. w. sind **binnen 8 Tagen** zur Vermeidung sofortiger Klage an die Kämmerei- bezw. deren Instituts-Kassen zu entrichten.

Thorn, den 16. April 1892.

Der Magistrat.

Auction.

Montag, den 25. April cr., von 10 Uhr ab werden im hiesigen Bürger-Hospital **Nachlaßgegenstände** öffentlich meistbietend versteigert. Darunter eine **Herrennähmaschine.**

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bau folgender Chausseegelderhebe-Etablissements soll an den Mindestfordernden vergeben werden:

I. bei Station 15,5 der Chaussee **Culmsee - Renczkau,** in der Nähe von **Lubianken,** am Kreuzungspunkte der Chaussee **Wibsch-Rosenberg,** veranschlagt auf 11 100 Mark,
II. hinter Station 3 derselben Chaussee, da wo der Weg nach **Kunzendorf** abbiegt, veranschlagt auf 7700 Mark,
III. bei Station 2,5 der Chaussee von **Culmsee** nach Bahnhof **Schönsee,** da wo sich die Pflasterstraße nach **Pluskowenz** abzweigt, veranschlagt auf 7700 Mark,
IV. bei Station 15,3 der **Thorn-Schönsee'er Chaussee,** da wo die Chaussee nach **Tauer** beginnt, veranschlagt auf 7700 Mark,
V. bei Station 22 der Chaussee von **Gr. Bösendorf** nach **Scharnau,** da wo der Weg von **Renczkau** in die Chaussee mündet, veranschlagt auf 7700 Mark.

Angebote sind für jeden Bau besonders versiegelt und mit der Aufschrift: **„Angebot auf den Bau des Chausseegelderhebe-Etablissements Nr. . . .“** versehen, bis zum

Montag, den 2. Mai 1892,
Vormittags 11 Uhr

hierher einzureichen.

Die eingegangenen Angebote werden an dem gedachten Zeitpunkte in Gegenwart der erschienenen Unternehmungslustigen oder deren Bevollmächtigten geöffnet werden.

Die Caution für jedes Etablissement beträgt 500 Mk. und ist spätestens bei Beginn des Termins einzuzahlen.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind im Bureau des Kreis-Ausschusses während der Dienststunden einzusehen.

Thorn, den 20. April 1892.

Der Kreis-Ausschuß.
gez **Krahmer.**

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark.

Mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.
Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren versenden franco:
Kirberg & Co. Gräfrath - Central bei Solingen.
Zur Beachtung: Fernrohre müssen genau bis an die vorgezeichneten Striche ausgezogen werden. **Kirberg & Co.**

Probenummern gratis!

FISIMATENTEN

Das neueste humoristische Wochenblatt

Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrirte Anecdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherzräthsel mit Prämien etc.

Pro Quartal I Mk., Pro Monat 35 Pf.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition Berlin W. Köthenerstr. 44.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hiers. **verschiedenes Mobiliar als: Sophas, 1 Sophatisch, verschiedene Spinde, 2 Unterbetten u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 21. April 1892.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Holzrouleaux

sind die **praktischsten** und **billigsten Schutzmittel für der Sonne ausgesetzte Fenster,** lassen sich gleichzeitig als **Marquisen** benutzen, werden nur complet, gut passend versandt. Dieselben sind von Leinen-, Rips- oder Damaststoffrouleaux nicht zu unterscheiden. Mit reichhaltiger Mustercollection halte mich hier **Liebchens Gasthof** nur einige Tage **noch** auf.

Hochachtungsvoll
Herm. Kalms a. Bolkenhain Schl.

Sehr gutes

Bau - Holz, Bretter, Ziegel, Fenster, Thüren, Oefen und Brennholz vom Abbruch des Postgebäudes verkauft **sehr billig.**

L. Bock.

Nur bis zum 27. d. Mts.

Verkauf der

VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.
Ausschließlich Geldgewinne.
(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	=	90 000	Mk.
1	„	„	30 000	=	30 000	„
1	„	„	15 000	=	15 000	„
2	Gewinne	à	6000	=	12 000	„
5	„	„	3000	=	15 000	„
12	„	„	1500	=	18 000	„
50	„	„	600	=	30 000	„
200	„	„	300	=	30 000	„
1000	„	„	150	=	30 000	„
1000	„	„	60	=	60 000	„
1000	„	„	30	=	30 000	„
1000	„	„	15	=	15 000	„
3372	Gewinne			=	375 000	M.

Loose nur 3,20 Mk.
zu haben **in der Expedition der „Thorner Zeitung.“**

Gute Pension
für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Das

Neue Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen in verschiedenen Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden, zu soliden Preisen hält auf Lager die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Das
Zahntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,

Brückenstraße 40, 1 Treppe, empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne,** sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.

Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

TAPETEN

in den neuesten Mustern emfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Ein Lehrling

findet in meinem Geschäfte Aufnahme. Junge Leute aus guter Familie, die sich um das Engagement bewerben, wollen mir ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges einreichen.

W. Sultan, Spritfabrik.

Mehrere Satz gute Betten,
davon einige vollständig **ungebraucht.**
Liedtke, Bromb. Vorst., 1. Linie.

Großer Laden

zu vermiethen. Culmerstr. **A. Preuss.**

Möbl. Wohnung zu vermiethen. **Coppernicusstr. 30.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Ein möbl. Zim. zu verm. **Coppernicusstr. 8** 1 Tr n. v. sofort.

Möblirt. Zimmer zu vermiethen **Bäckerstr. 37. O. Sztuczko**

Ein. m. Zim. m. a. ohn. Burschengel. billig. zu verm. **Culmerstr. 15.**

Kl. fr. Hofw., Stube, Cab. u. Zub. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 4.**

Freundl. m. Zim. sehr billig zu verm. Schuhmacherstr 13, I. Tr.

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Altstädt. Markt Nr. 5
ist die I. Et, besteh. aus 7 Zim., Küche m. **Kalt- u Warmwasserleitung,** sow
ein Laden
vom 1. October cr. **zu vermiethen.**
Marcus Henius.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Ein gut möblirt. Zimmer billig zu vermiethen. **Culmerstr. 24.**

2 Wohnungen billig zu vermiethen. **Podgorz** bei **Noga**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark.
S Czechak. Culmerstraße.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Schützenhaus Thorn.

Donnerstag, den 21. u. Freitag den 22. April cr.:

humor. Soiree'en

der

Stettiner Quartett- und Concertsänger

Herren:
Carl Klar, Fritz Hanke, Gustav Walter, Julius Hoffmann, Otto Schütz, Hans Marbach, Paul Schwedler, Alb Lidell.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pfg. sind vorher bei Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Landwehr-Verein.

Am **Sonnabend, den 23. d. M.,** im **Victoria-Theater:**

Unterhaltungsabend mit Tanz

f. d. Kam., Mitglieder u. der. Familien.
Anfang pünktlich um 8¹/₄ Uhr.
Vereinsabzeichen sind **anzulegen.**

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.

Sonntag. d. 24, Montag. d. 25. d.,

Concerte

des

berühmten schwedischen Sänger-Quartetts.

Komme!!!

Montag, den 25. April mit einem Posten Schweizer- und Berl. Kuhkäse. Stand auf d. Markt.
Ph. Gerber, Bromberg.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme der Schüler **Sonnabend, den 23 d. M.,** Nachmittags von 3—5 Uhr in der Werkstatt.

Rogozinski II.



1 Wohn. 1. Et. 2 Zim., 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6, 2 Tr.**

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.
T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Ein frdl. möbl. Z. n. v. i. m. a. o. Pens. billig v. sof. z. v. **Jacobsstr. 13, III.**

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c. ist von **sofort zu vermiethen.**
Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

3 Zimmer, part., Küche und Keller zu verm. **Bäckerstr. 16.**

M. Z. m Balk z. verm. **Bankstr. 4.**

1 o. 2 gut möbl. Zimmer
separ. Eing., billig zu vermiethen Gerstenstraße 16 II. links, Strobandstraßen-Ecke.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7¹/₄ Uhr.

Avis.

Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt eine Probenummer des **Practischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“** bei, welche wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.